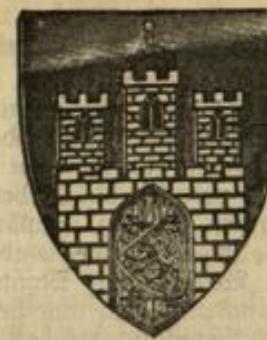


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Editor: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich
12. vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich
12. vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pg. haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 191

Dienstag, den 17. August 1915

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

17. August 1914. Strategische Rücksichten waren die Preisgabe Saarburgs an diesem Tage an denjenigen veranlaßten; diese fühlten sich denn beabsichtigt die Herren Rothringens. Der Rückgang der deutschen Truppen auf die Linie Mörchingen-Pfalzburg lag sich in aller Ruhe. — Im Osten fand am Tage bei Stollupönen eines jener deutschen Rückzugsstöße statt, die von nicht geringerer Bedeutung im Krieg waren, als große Schlachten, weil sie Vordringen der Russen gewaltig erschweren und zuließen und so den ungefeierten, zielbewußten Aufmarsch der deutschen Armeen ermöglichten. In fast allen Gefechten waren die deutschen Waffen siegreich, so bei Stollupönen, wo 3000 Gefangene gemacht und 1000 Gewehre erbeutet wurden. Den übermenschlichen Leistungen unserer braven Grenztruppen in jener Zeit wird erst die spätere Geschichtsschreibung völlig gewinnen. Da waren es u. a. auch die Blitzeisen, die führen Radfahrer von Marggrabowa von den genannten wurden, die, obwohl kaum 100 Mann in jenen Tagen zum wahren Russenschreck wurden, dem die Russen in Scharen Reihen nahmen. Eine Woche lang hielt sich die tapfere kleine Truppe in Marggrabowa, dann mußte sie auf Wyk zurückgehen. — selben Tage begann denn auch die unvermeidliche Täufung der Dardanellenfrage. Russland verlangte der Türkei die Freigabe der Durchfahrt russischer Schiffe durch die Meerengen, was die Türkei nie zugeben konnte. Das Russland gleichzeitig von seinen freien Durchzug durch die Moldau verlangte, ganz und gütig zur russischen Gewaltpolitik, indem Rumänien, neutral bleiben zu wollen.

Der Krieg.

Luftbericht der obersten Heeresleitung.

Hoher Hauptquartier, 16. Aug. (W. L. B. Antl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ammerzweiler, nordöstlich von Dammendorf, brach ein französischer Teilangriff vor unseren Bemessungen im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Beim weiteren erfolgreichen Angriff gegen die vorge-

schobenen Stellungen von Nowo Georgiewsk wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Turzec-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in voller Umfang. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front einsetzenden Angriff nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk. Über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Nowo Georgiewsk wurde der Verteidiger auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Drohischyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Losice und Miendrzycz durchschritten hatten, stießen sie am Abschnitt der Toczna und Skukowka (zwischen Drohischyn und Biala) auf erneuten Widerstand. Es wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Losice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird versucht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Biala und Slawatszy sind durchschritten. Östlich von Błodawa drangen unsere Truppen auf dem östlichen Ufer des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Französische Vorstoße gegen die deutsche Artois-Stellung gescheitert.

Genf, 16. Aug. (T. II.) Der französische Versuch, gegen die deutsche Stellung im Artoisgebiet vorzudringen, ist gescheitert. Der Artillerieangriff, der von Norden gegen die deutsche Stellung bei La Fagny unternommen war, mußte nach kräftiger Erwiderung aufgegeben werden. Die Franzosen gestehen ein, daß es ihnen nicht gelang, irgendwelche größere deutsche Befestigung östlich der Sillen Verhörsstraße zu beschädigen.

Die Lage im Osten.

Die ungemeinen russischen Verluste.

Wien, 15. Aug. (T. II.) Aus Petersburg wird gemeldet: Unaufhörlich treffen in Petersburg Sanitäts-

truppen, und die unbedenklich ihr letztes für Sie hergeben würden, waren Sie in irgendeiner Verlegenheit genötigt, sich an einen Bucherer zu wenden und dieser Bucherer hieß Paul Creter. Daß dieser Paul Creter im Wahrheit derselbe Paul Böhlhardt war, der einst ein von Ihnen geliebtes Mädchen geheiratet hatte, abtun Sie natürlich nicht. Sie verständeten ihm für sein Darlehen alles, was Sie besaßen, darunter auch die seltene und kostbare Orchidee, auf die es jetzt vor allem ankommt. Am Fälligkeitstage hatten Sie das Geld nicht, um den Bucherer zu bezahlen. Creter machte von den ihm zustehenden Rechten Gebrauch, und Ihre kostliche Orchidee wanderte als sein Eigentum nach Schloß Buchwald. Verhält es sich nicht genau so, wie ich sage?"

"Vollkommen. Und an jenem Tage machte ich die Entdeckung, daß Creter und Böhlhardt eine und dieselbe Person sein müßten. Ich sah dahinter, als ich ausländisch schaute, wo mein teuerster Besitztum geblieben war."

"Wenn Sie das nämliche Zugeständnis vor dem Untersuchungsrichter machen würden, wäre wahrscheinlich nichts in der Welt mehr imstande, Sie von dem Verdacht zu reinigen, daß Sie den Mordanschlag auf Paul Böhlhardt verübt haben. Ihre Beweggründe würden ja für jeden Kriminalisten offen und sonnenklar zutage liegen. Sie hatten den glühenden Wunsch, sich wieder in den Besitz Ihrer Orchidee zu bringen. Und wahrscheinlich befinden Sie sich ja heute auch wirklich wieder in ihrem Besitz. Ich würde mich wenigstens nicht im mindesten wundern, wenn man sie bei einer Durchsuchung in einem Ihrer Gewächshäuser entdeckte."

Gemächlich streifte Giovanni die Asche von seiner Zigarette!

"Ich denke nicht daran, es in Abrede zu stellen, mein Freund! Diese Orchidee ist eben für mich ein Kleinod, das ich keinem andern Menschen überlassen darf. Auch ohne sie hat Creter mehr als zehnfache Sicherheit für das Geld, das er mir geliehen. Aber die Pflanze ist mir zurückgestellt worden, ohne daß ich selbst das geringste dazu getan hätte."

"So sollte die Zeugenaussage der Baronin Wallberg

zugehen aus dem Warschauer Gebiet ein. Die in den Begegnungen veröffentlichten Listen weisen in der Woche bis zum 8. Aug. für Petersburg die Zahl von 749 verwundeten Offizieren aus den Kämpfen auf dem polnischen Kriegsschauplatz auf. Aber auch nach Moskau, Kasan und Kiew wurden mehr als 600 verwundete Offiziere gebracht. Wenn man das übliche Verhältnis 1:30 rechnet, kann man mindestens 50.000 verwundete annehmen. Da nun aber wieder eine Woche mit den gleichen Verlusten hinzukommt, ergibt sich, daß diese Kämpfe ganz ungeheuerliche Verluste bringen.

Zur Nähmung Riga.

Kopenhagen, 15. Aug. (T. II.) "Rukloje Slovo" schreibt: Täglich verlassen 12.000 Personen Riga. Flieger waren Bomben auf die Fliegertafel niedergeschlagen; Menschen wurden nicht getötet. Ferner wurden Proklamationen heruntergeworfen, mit der Aufforderung an die Bevölkerung, an Ort und Stelle zu verbleiben und sich für einen Monat mit Lebensmitteln zu versorgen. Die russischen Zeitungen in Riga haben ihr Erscheinen eingestellt.

Beschiebung von Nowo durch die Deutschen.

Kopenhagen, 15. Aug. (T. II.) Deutscher Telegramm aus Petersburg besagen, die Deutschen greifen Nowo heftig an. Die Landbevölkerung werde dazu angehalten, beim Aufwerfen von Schüttengräben mit zu wirken. Die Bauern werden auch beim Anlegen neuer fester Landstraßen beschäftigt, auf denen deutsche schwere Artillerie transportiert wird. Die Deutschen haben bereits eine ganze Anzahl schwerer Geschütze in Tätigkeit gebracht. Die Beschiebung dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit an.

Die Russen im Roten Russland.

Berlin, 16. Aug. (T. II.) Das "Berl. Tageblatt" meldet aus dem R. und R. Kriegssprezequartier unter dem 15. August: Der Vormarsch der Verbündeten dauert an und hat, die russischen Heere vor sich hertreibend, die Linie nördlich von Błodawa-Wissznic-Miendrzycz-Losice-Zyczow erreicht. Auch hier im eigentlichen roten Russland gehen die Russen wie in Feindesland vor. Sie führen Brandkommandos mit, die mit Zellulosepänen und Benzinspritzen ausgetestet sind, doch werden nur Herrenhäuser und Judenviertel der Städte vernichtet, die Bauern hingegen gehen frei aus. Wo die Helden schon abgerichtet sind, wird Getreide unter den Bauern verteilt. Außerhalb der russischen Rückzugslinie, wo die Helden noch geführt wurden, die Einwohner aber geflüchtet sind, verrichten die deutschen und österreichisch-ungarischen Etappen-Kommandanten die Erntearbeiten. Ingenieure errichten Dreschmaschinen und Mühlen.

Russische Besürchtungen.

Kopenhagen, 15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)

„Sie sind nichts wert! Sie erinnern sich wohl, was Sie bei Ihren Vernehmungen befunden hat! Und ich brauche es Ihnen nicht zu wiederholen. Das Verschwinden der Kostbarkeit, die Volkhardt ihr eben hatte zeigen wollen, als der Anschlag gegen ihn verübt wurde, kann natürlich nur mit diesem Attentat in Verbindung gebracht werden. Außerdem werden Sie ja nicht in Abrede stellen können, daß Ihnen die Methode bekannt ist, durch die das Leben Volkhardts in Gefahr gebracht wurde.“

„Gewiß — ich kenne sie sehr gut.“

„Nun also! Dann bleibt für einen Kriminalisten höchstens noch der Zweifel übrig, ob die Tat von Ihnen oder von Rolf Ristow ausgeführt worden ist. Denn ungefähr um dieselbe Zeit hatte Ristow den Versuch gemacht, in das Haus Volkhardts einzudringen und ihn in leidenschaftlich feindseliger Weise zur Rede zu stellen. Die Polizei hält ja auch ihn bis jetzt für den Schuldigen und ist mit allen ihren Mitteln bemüht, ihn dingfest zu machen. Aber ich hoffe, es wird ihr nicht gelingen.“

„Sie sind überzeugt, daß er sich in Sicherheit befindet?“

„Ich war es wenigstens noch vor sehr kurzer Zeit. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er sich in meinem Gewahrsam befand. Philipp Gisbert hatte ihn meiner Obhut übergeben, und ich hatte ihn an einem sehr sicheren Platze untergebracht. Ein paar Wochen lang habe ich seinen Gefängniswärter gemacht und habe dafür Sorge getragen, daß ihm weder Alkohol noch Morphin zugänglich waren. Ich war auf dem besten Wege, wieder einen Menschen aus ihm zu machen. Ohne allen Zweifel wäre es mir vollkommen gelungen. Gestern aber ist er verschwunden.“

„Um des Himmels willen! Kann er nicht vielleicht doch der Polizei in die Hände gefallen sein?“

„Ich fürchte es nicht! Außerdem bin ich festen fest überzeugt, daß er bei dem Anschlag auf Volkhardt seine Hand nicht im Spiel gehabt hat. Er so wenig wie Sie, mein lieber Freund!“

„Aber haben Sie denn irgendeinen anderen Verdacht? Wenn Sie Ihrer Sache so sicher sein können, müssen Sie doch etwas wissen oder zum mindesten eine Vermutung hinsichtlich des Täters haben.“

"Politiken" meldet aus Finnland: Die Russen befürchten eine deutsche Landung in Finnland, die beziehen könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung hat den Gouverneuren ein Rundschreiben gesandt mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana-Willmannstrand zurückzuziehen. Eigentum, das nicht mitzunehmen ist, einschließlich Häuser und Worräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Der Luft-Krieg.

Zum Zeppelin-Angriff auf England.

Hoek van Holland, 16. Aug. (T. II.) Reisende aus London berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Hartwich sehr schweren Schaden angerichtet hat, dessen Umfang amtlich verheimlicht wird. Beim Fort Vanguard entstand eine Explosion, die zwar nicht in direktem Zusammenhang mit den Bombenwürfen der Zeppeline steht, jedoch in indirekter Weise damit zusammenhängt; denn die Katastrophe entstand dadurch, daß infolge der allgemeinen Aufregung und Verwirrung mehrere Wachen ihre Posten verließen. Die Zahl der Getöteten ist nicht zu ermitteln, doch ist sie sicherlich bedeutend, denn es wurden allein 13 durch die Katastrophe schwer verwundete Soldaten in dem Militärlazarett eingeliefert. Eine Zeppelinbombe schlug in einem Flügel des Postgebäudes ein und richtete dort bedeutenden Schaden an. Eine große Anzahl von Postvägen, die noch der Überprüfung durch den Zensor hatten, gerieten in Brand und viele Postsendungen wurden teils durch das Feuer, teils durch das Wasser beim Löschern vernichtet. Die englische Post ist in Holland in den letzten Tagen fast ganz ausgeblichen.

London, 16. Aug. (Bens. Frlst.) Seit den letzten Zeppelin-Besuchen an der Ostküste von England haben, wie die Admiralität meldet, zwei Luftschiffe Brandgranaten und Explosionsbomben ausgeworfen. 14 Häuser wurden schwer beschädigt. Die Zeppeline sind über verschiedene Plätze geslogen, und es gelang ihnen, den Luftbewachungspatrouillen zu entkommen.

Der Kampf zur See.

Christiansia, 16. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Christianiaer Dampfer "Albes" mit Grubenhölzern von Archangelsk nach England unterwegs, ist am Sonnabend bei Stat torpediert worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen. In Ormesund war das Schiff mit 300 000 Kronen, die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

Lyon, 15. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie "Nouvelliste" aus Nantes erzählt, ist der Reederverband von Nantes telegraphisch benachrichtigt worden, daß der Dreimaster "François" im Süden von Irland von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden ist.

Der Krieg mit Italien.

Der Untergang des österreichischen "U 3".

Rom, 16. Aug. (Bens. Frlst.) Die am Dienstag eingelaufenen Berichte geben folgende Einzelheiten über die Zerstörung des österreichischen Unterseebootes "U 3": Am Morgen des 12. August wurde einer unserer auf einer Kreuzfahrt in der unteren Adria befindlichen Hilfskreuzer durch "U 3" angegriffen. Durch ein günstiges Manöver gelang es dem Kreuzer, zwei vom Unterseeboot abgeschossenen Torpedos auszuweichen und das Unterseeboot zu rammen, ohne es jedoch zum Sinken zu bringen. Ein Geschwader unserer Torpedobootsjäger, darunter der französische Torpedobootsjäger "Bisson", wurde beauftragt, die Jagd nach dem Unterseeboot aufzunehmen. Am Morgen des 13. August gelang es dem "Bisson", das "U 3" wieder aufzufinden, das Havarien hatte, und es durch Kanonenbeschüsse zum Sinken zu bringen. Der "Bisson" rettete den zweiten Kommandanten und elf Mann der Besatzung und machte sie zu Gefangenen.

"Mein teuerster Giovanni — ist Ihnen denn gar kein Gedanke an Maldini gekommen?"

Der andere stützte den Kopf in die Hand und sah nachdenklich vor sich hin. Dann, nach einer langen Pause, erwiderte er sehr ernst:

"Nein, ich hatte nicht an ihn gedacht. — Aber er ist der Mann — kein anderer als er."

37. Kapitel.

Dem Leben wieder gegeben.

Zum erstenmal in seinem Leben hatte Paul Volkhardt die Empfindung, daß das Glück ihn verließ, und daß sein Stern im Niedergange begriffen sei. Er hatte nach seinen bisherigen Erfolgen ein so festes Vertrauen in den glücklichen Ausgang aller seiner Unternehmungen gewonnen, daß er sich durch keine Schwierigkeit hatte aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Nun aber schien mit einemmal alles ein feindliches Gesicht anzunehmen, und er fühlte sich von sichtbaren und unsichtbaren Widerfächern umgeben, von denen er wußte, daß sie sich gegen ihn schüngungslos aller Waffen bedienen würden, die sie besaßen. Und er unterschätzte das Gefährliche dieser Waffen nicht mehr, seitdem er inne geworden war, daß Mascani und seine Freunde gegen ihn aufgestanden waren. Sie waren ja vielleicht die einzigen Menschen, die er fürchtete. Und es war ihm immer, wenn er sich ihrer und der Anfänge seiner "geschäftlichen" Laufbahn erinnert hatte, ein besonderer Trost gewesen, zu denken, daß sie alle wohl schon längst tot und begraben seien.

Es mußten ja an die zwanzig Jahre vergangen sein, seitdem zu seiner großen Erleichterung Tito Mascani aus seinem Leben entchwunden war. Und er hatte damals wahrlich tröstigen Anlaß gehabt, sich dessen zu freuen; denn er hatte ihn und seine politischen Freunde auf eine unerhörte Weise hintergangen und ausgebeutet. Seine verräterischen Machenschaften waren lange verborgen geblieben; eines Tages aber hatte gerade Mascani Verdacht geschöpft, und es hatte den Anschein gehabt, als sei er willens, den Betrüger schüngungslos zur Rechenschaft zu ziehen. Aber gerade da war er plötzlich verschwunden, um nicht wieder aufzutreten. Volkhardt hatte Glück ge-

Die Lage in Albanien.

Chiasso, 16. Aug. (Bens. Frlst.) "Giornale d'Italia" meldet aus Skutari, daß die Serben auf dem Vormarsch in Nordalbanien verschiedene Schläppen im Mirditenlande erlitten hätten. Die Albaner rückten nun gegen Alessio vor, wo die Serben noch nicht angelangt sind. Unser Skutari empörten sich mehrere Dörfer gegen die Montenegriner und verweigerten die Ablieferung der Waffen. Die Montenegriner verloren hier hundert Mann an Toten und Verwundeten, außerdem ein ganzes Bataillon, welches umstellt und gefangen wurde. Der Kommandant der montenegrinischen Kräfte fragte in Cettinje an, ob er die Kämpfe fortsetzen oder auf Unterwerfung verzichten solle. Cettinje schickte darauf als Unterhändler die Notabeln von Skutari, welche in Cettinje dem König Nikolaus gehuldigt hatten. Sie sind heimgelehrt mit der Versicherung des Königs, Skutari werde die zukünftige Hauptstadt Montenegros sein.

Bon der Schriftleitung der "Gazette des Ardennes" geht uns folgender Bericht zu.

Der Heldenfriedhof von Bouziers.

Bei Eintritt ins zweite Kriegsjahr, am 3. August, erfolgte auf dem städtischen Friedhof von Bouziers die weihevolle Übergabe der Ehrenstätte mit dem schlichten Grabmal und der Inschrift: "Den bis an den Tod Getreuen". 394 brave deutsche Soldaten ruhen hier im letzten Schlummer, dicht neben einem älteren Grab, das 9 von ihren 1870 gefallenen deutschen Kämpfern deckt, unweit von jenem anderen Grabstein, den der deutsche General Fleck am 14. Juli d. Js. den daselbst bestatteten französischen Gefallenen setzen ließ.

Ein grauer Tag, wolkenbehangen und wie von Tränen schwer. Kaum aber hatte die feierliche Handlung begonnen, als die Sonne strahlend das Gewölk zerriss. Eindrucksvoll verließ der Weihrauch, dem inmitten eines stattlichen Kreises deutscher Offiziere und Mannschaften die beiden Söhne des Königs von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Generaloberst von Einem und Generalleutnant Fleck beimontierten.

Nach dem Chorgesang "Jesus meine Zuversicht" sprach der evangelische Feldlazarettspfarrer von Bouziers folgenden dichterischen Weihespruch:

Des Eisentzenzes und der Siegespalme Bild,
Das Wort darunter: "Den bis in den Tod Getreuen!"
Und rings im Kranze Namenschild an Namenschild
So grüßt nun dieser Stein das teure Grabfeld,
In das fast täglich noch wir neue Saat einstreuen.

Ein Jahr ist's jetzt, daß unserer Neider stetes Dräuen
Den Kaiser, unseren Friedenskaiser, zwang zum Schwert.
Ein Jahr ist's jetzt, daß unser Friedensvolk sich wehrt
— aus Not — in Wasserschaaren, bis zum Tod getreuen.
Damit nicht Feindeswut die Heimat uns verheert.

Wie sanken sie, in West und Ost, im Ehrenfeld.
Doch wollen wir nicht klagen, wollen stolz uns freuen!
Des heil'gen Opfermutes, der gegen eine Welt
Von Feinden ringsumher voll Kraft das Feld behält
Im unerschöpften Heer der bis zum Tod Getreuen!

Sie selber, die hier ruh'n, — nie würden sie's bereuen,
Was sie getan in hochgemutem Geist und Sinn.
Zum andern Mal wär's möglich gäben sie wohl hin
Aus allen deutschen Gaun die bis zum Tod Getreuen!

Ihr Blut und Leben war im Sterben doch Gewinn!
Gewinn an Sieg, den noch ihr Tod dem Feind entwand;

Gewinn an Schutz und Macht, die sie erkämpft wie Leuen
Dem Land, das sie gebaht, dem deutschen Heimatland;
Gewinn an Leben selbst — denn des Allmächtigen Hand
Reicht ew'gen Lebens Kron den bis zum Tod Getreuen!

Und fallen viele noch — getrost! Im großen Neuen,
Für das sie glauben stark ihr Alles dargebracht
Führt Gott ihr Werk zum Ziel, zum Licht aus Grabes-

Wirk Gott Frucht aus der Saat der bis zum Tod Getreuen.
Im deutschen Friedensreich, — das Kommen wird der Friede.

Wenn wir nur alle fest bestehen in ihrem Geist,
Wenn wir nur allzumal, wie sie, kein Opfer scheuen,
Wenn nur ihr Blut in unseren Adern weiter fließt,
Zu leben nun für sie, die bis zum Tod Getreuen!

Drum laßt zu rechter Weise ihres Mals erneuen
An ihrem Grab uns jetzt für heut und alle Zeit
Den Bund, der uns und sie vereint! Oh Friede, ob euer
Wir stehen fest wie ihr, ihr bis zum Tod Getreuen!

Mitt Gott, zum Kaiser und zu Deutschlands Herrscher.
Hierauf übergab der Etappenkommandeur Bouziers, Oberst von Struhberg mit einer kurzen französischen Begrüßungsansprache die Grabstätte der Lübecker einheimischen Bürgermeisters von Bouziers, seinerseits versprach, sie in Ehren zu halten.

Um den Bers Victor Hugo vom Grab, das wie ein Kriegergräber an der französischen Pfarrers von Bouziers an. Sie trug die Hoffnung auf einen baldigen dauerhaften Frieden auf Erden aus. Darauf begab sich die Trauerveranstaltung zu dem neuen Kriegerfriedhof hinüber, den denkmal Architekten und Soldaten angelegt haben, angepaßt an den französischen Garnisonfriedhof von Bouziers.

Hier sprachen die Vertreter der drei Religionsgemeinschaften, als erster der katholische Feldlazarettspfarrer, die seine Ansprache folgendermaßen schloß: "Du heiliger Friedensstätt! So oft wir Dir nahen, mögest Du uns gemahnen, der gefallenen Brüder in Treuen zu gedenken. Und weilen wir auch wieder fern von dir, dann mögest du deiner nicht vergessen, dann soll unser lieber Gedenken hinüberwandern zu dir, du stiller Stätte! Wir werden mit es vergessen, daß hier die Leiber unsre Brüder ruhen, die Blut und Leben eingesetzt für uns. Möge der Bergelster alles Guten ihnen für das innige Vaterland, das sie tapfer und treu bis in den Tod verteidigt haben, die Ruhe im himmlischen Vaterland schenken, wo ein ewiges Friedensband uns alle umschlingen wird. Amen!"

Als zweiter sprach der Rabbiner der Etappenkommandeur dessen Worte in den Ruf ausklangen: "Möge Deutschland das Andenken seiner Tapferen ehren, indem es die Mahnung eingedenkt bleibt: Es trotzte unüberwindlich einer Welt von Feinden, weil es sich einig war."

Knapper und eindringlicher schließlich, wie es noch in Prosa möglich gewesen wäre, fügte der evangelische Feldlazarettspfarrer den Zweck dieser Feier; das Stillesternender Erden zu segnen, das wohl noch manche tapferen deutschen Söhne als ewige Ruhestatt zu dieser bestimmt sei, zumal von denen, die hier in der Champagne für des Vaterlandes Schutz und Ehre eingeschlagen waren, in folgende Verse zusammen:

Erde, die deutsches Blut errang,
Mauer, die deutsche Hand erbaut,
Linden, rauschend der Heimat Sang —
Schirm mit Frieden der Helden Ruh;
Heiland, dess' Kreuz hier die Pforten stömt,
Gott, dessen Himmel dort oben blaut,
Führt, wenn die letzte Posaune ertönt,
Führt die Helden dem Leben zu!

Totales.

Weilburg, 17. Aug.

† Das Eiserne Kreuz erhielten: Landsturmann Christian Strieder von Mengenkirchen — Landsturmann Gg. Schlitt von Oberrietbach — Feldwebel Karl Hillingshäuser aus Freiburg im Inf.-Regt. Nr. 160.

† Fürs Vaterland gestorben: Landsturmann August Dött aus Weilburg, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Landsturmann Johann Heinrich Dill — Willmar, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Landstur-

mann, schwarz gekleidete weibliche Gestalt aus dem Hause. Iwar war er der Meinung, daß es jemand von der Dienerschaft sei, aber sein angeborenes Mißtrauen stimmte ihn doch, aufzustehen und ihr entgegenzutreten, um sich zu vergewissern, wen er vor sich habe. Sein Entschluß war nicht gering, als er hinter den Mäntel des dichten Schleiers die feinen Züge seiner Tochter erkannte.

"Was heißt das?" fragte er. "Woher geht es dir früh am Morgen?"

Ein heißes Rot stieg für einen Moment in das blaue Gesicht des jungen Mädchens. Sie mußte während der letzten Tage viel gelitten haben, denn ihr Gesicht zeigte schmal geworden, und breite dunkle Schatten lagen unter ihren Augen. Sie war offenbar nicht darauf gekräuselt, ihrem Vater zu begegnen, aber in der Überraschung, die sie nicht verbergen konnte, war doch etwas von Furcht.

"Ich bin im Begriff fortzugehen, um nicht mehr zurückzukehren," erwiderte sie ohne Zaudern. "Ich nehme eben beim Wort."

"Du bist eine überspannte Nörrin!" schrie Volkhardt sie an. "Was sind das für abgeschmackte Redensarten!"

"Es sind keine Redensarten, sondern was ich jetzt erwiderte! Du sagtest, daß du, wenn ich gewisse Dinge in mich aus deinem Hause weisen und mich meinem Schicksal überlassen würdest. Ich sollte mich dann nicht länger deine Tochter betrachten."

"Es mag sein, daß ich etwas Derartiges gelegt habe —"

"Nicht etwas Derartiges, Papa, sondern genau das, was ich soeben wiederholt habe. Deine Worte waren in ihrer Brutalität wahrhaftig und unzweideutig genug! Aber was ich zu tun habe!"

"Hat je ein Vater soviel Ärger und Verdruss in seinen Kindern erlebt? Hat man je etwas so unzweideutiges gesehen? Diese vermeintliche Rotzfrau Malzha von allem zu unterrichten, ist nichts als eine un-

habt wie immer, und er hatte sich der Früchte seiner Schandtaten ungestört bis auf den heutigen Tag erfreuen dürfen.

War es denn möglich, daß sich jetzt mit einem Schlag alles gewendet haben sollte? Dass ihm Mascani gerade als Anitas Beschützer entgegengetreten war, bereitete ihm ein ganz besonderes Unbehagen. Und er hätte viel darum gegeben, wenn er hätte im Erfahrung bringen können, wieviel oder wie wenig der Italiener von seinen Beziehungen zu der verstorbenen Sängerin wußte. Jedenfalls durfte er dieser unvermuteten Gefahr gegenüber die Hände nicht untätig in den Schoß legen. Irgend etwas würde geschehen müssen, um der Gefahr zu begegnen, und wenn er auch zunächst noch nicht ahnte, worin die Abwehrmaßregeln bestehen sollten, so hatte er doch immer noch Vertrauen genug in seine eigene Verschlagenheit, um sich darauf zu verlassen, daß er die richtigen Verteidigungsmittel finden würde, sobald er erst einen sicheren Anhalt hatte, aus dem sich die Taktik seiner Feinde erraten ließ.

Er kehrte am nächsten Morgen nach Berlin zurück; aber auch dort erwarteten ihn allerlei Unannehmlichkeiten, die nicht danach angetan waren, seine Laune zu verbessern. An die Firma Paul Creter war ein Schreiben eines als sehr tüchtig bekannten Rechtsanwalts gelangt, worin sie aufgefordert wurde, Auskunft über verschiedene zweifelhafte Punkte in den geschäftlichen Beziehungen zu der verstorbenen Frau Anita Giovanni zu geben. Die Fragen waren von sehr unebener Art, und sie waren in sehr kategorischem, beinahe drohendem Tone gestellt. Sie konnten nicht wohl mit Stillschweigen übergegangen werden, und andererseits war es beinahe unmöglich, sie befriedigend zu beantworten. Volkhardt hatte die Empfindung, daß es die Hand Mascanis sei, die er hier bereits zu spüren begäbe, und er fühlte sich in Berlin so wenig behaglich, daß er abends wieder nach Schloss Buchwald zurückkehrte. Aber auch hier fand er die Ruhe nicht, nach der er sich sehnte. Und nach einer schlaflos verbrachten Nacht war er schon zu früher Morgenstunde im Garten, weil ihm die bedrückenden Wände seines Schlafzimmers schier unerträglich geworden waren.

Auf einer Ruhebank sitzend, gewahrte er wie eine

Wetteraussichten für Mittwoch, den 18. August.
Meist wolbig und nur vorübergehend aufheiternd, doch
nur strichweise leichte Regenschauer, ziemlich kühl.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Betr. Verpflichtungen zur Anzeige von Vorräten von Getreide und Mehl der alten Größe.

Wer mit Beginn des 18. August 1915 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz allein oder mit anderen Getreiden außer Hafer gemischt, ferner an Roggen und Weizenmehl allein oder mit anderen Mehl gemischt in Gewahrsam hat, ist verpflichtet sie auf dem Polizeizimmer des Bürgermeisteramtes bis zum 20. August getrennt nach Alten und Eigentümern anzugeben. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzugeben.

Nicht anzagepflichtig sind Vorräte,

1. die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militärfiskus, der Marineverwaltung oder der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin zu stehen;
2. die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen;
3. an gedroschenem Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen;
4. die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes bereits abgegeben sind.

Wer verlangte Anzeige nicht innerhalb der festgesetzten Zeit erstattet, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 69 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weilburg, den 14. August 1915.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für Verpflegung der Mannschaften der 2. Kompanie des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon Limburg für die Monate Mai und Juni ist nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung am 29. Juli erfolgt. Diejenigen Quartiergeber die noch Ansprüche auf vorgenannte Verpflegungsgelder haben, werden ersucht, dieselben bis zum Freitag, den 20. d. Mts., hier geltend zu machen. Spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weilburg, den 17. August 1915.

Der Magistrat.

Die städtische Bleiche unterhalb der Bahnhofstraße am Engelmann'schen Wehr wird fortgefehlt von Unbefugten betreten.

Wir warnen hiermit vor dem Betreten des Grundstückes und werden jede Übertretung unnothachtlich zur Bestrafung bringen.

Weilburg, den 16. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Übersichtskarte von Russland mit Rumänien und Schwarzen Meer,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Doppelreiche-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Übersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Aegean, Ägypten, Arabien, Persien, Afghanistan),
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Straße, Marmara-Meer, Bosporus),
10. Übersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dichte vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie Festungen, Kohlenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Vorrätig in
der Geschäftsstelle des Weilburger Tageblatt.

Kaufan Sie schon jetzt Ihren Bedarf warmen Unterfleidung:

Wämse, Tricotagen, Strümpfe, wasser-
dichte Westen und Hosen, Strickwolle,
Hosenträger, Taschentücher u. c., weil die
Lagerbestände immer knapper
und die Preise höher werden.

Carl Schepp, Weilburg.

Praktische, billige Geldscheintaschen in zwei Größen.

■ Jeder Schein in sein bestimmtes Fach.
Solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.



■ Anentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostsendungen
im Schloß (Hauptwache)
täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Ullsteins Kriegsbücher.

Ganghofer: Die stählerne Maner.

Zweiter Teil der "Reise zur deutschen Front".

Preis 1 Mark.

Vorrätig in

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

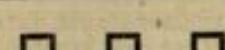
Obstkelter

Wilhelm Zipp
Löhnberg

empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung
aller Druckarbeiten in ein- und
mehrfarbiger Ausführung. Die
Reichhaltigkeit unseres guten
Schriften- und Maschinenmaterials
entspricht selbst den weitgehend-
sten Anforderungen



Preisberechnungen kostenlos

Buchdruckerei



Er starb so früh und wird so schwer vermissen.
Er war so lieb und gut, dass man ihn nie vergisst.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass mein unvergesslicher Gatte, der treusorgende
Vater meiner Kinder, unser lieber Schwieger-
sohn, Bruder und Schwager

Landsturmann

August Dött

Jnf.-Reg. 168, 5. Komp.

am 2. Aug. bei einem Sturmangriff den Helden-
tod fürs Vaterland erlitten hat.

Weilburg, den 17. August 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Dött und Kinder
Familie Jauerneck.



Nachruf.

Am 25. Juli d. J. starb den Helden Tod fürs
Vaterland unser hochgeschätztes Vereinsmitglied

Peter Adam Nickel.

Derselbe war in jeder Beziehung ein Vorbild
für die Vereinsmitglieder und hat seine ganze
Kraft längere Jahre als Rechner und Präsident
dem Verein gewidmet. Die Mitglieder des Ge-
sangvereins "Liederkranz" werden ihm ein ewig
dankbares Andenken bewahren.

Seelbach, den 15. August 1915.

Der Vorstand.

Weilburger Gasbeleuchtungsgesellschaft.

Unsere Badeanstalt ist von heute an
wieder geöffnet.

Der Vorstand.

Zur Übernahme einer

Arbeiterküche

in der Nähe Weilburgs, aus der täglich ca. 100 Men-
schen verpflegt sind, wird ein fleißiges und zuverlässiges
Ehepaar gesucht, das neben dieser Küche eine

Arbeiterkantine

einrichten und betreiben kann. Schriftl. Anfragen
unter der Aufschrift "Arbeiterküche" a. d. Tp. zu richten.

Marktstraße 19 (jetzt)

3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehör billig zu
mieten. Näheres im

Haus

Pfarrgasse 13, ganz
geteilt, billig zu vermieten.
Anfragen bei d. Tp. u. 1081

Laden

mit Nebenräumen, endg. Wohnung billig zu vermieten.
Angebote u. 1081 a. d. Tp.

Dreigärtige, Zimmer,
Bänder, Druckerei, u. s. s.
haben, Küchenholz u. s. s.
sind Donnerstag, 19. August
Weilmünsterer Markt

Steindorf, Nähe

Kinderbettchen

zu kaufen gesucht.
Angebote a. d. Tp. u. 1081

Stroh

zu haben bei
Biehändler Heim
4-Zimmer-Wohnung
wegzugshilfe zum 1. Ju-
ni oder früher zu vermieten
Wohlbau

Landsturmann und
die Zeit seiner U. S. S.
Erholungsquartier
in Weilburg oder Limburg
Offerte mit Preisnach
1082 an die Expedien